№ 17. 1872.

Lodzer Zeitung.

Dienstag, den 1. (13.) Februar.

Abonnements-Preis in Lodz:
jährlich 4 Rub.; halbjährlich 2 Rub.; vierteljährlich 1 Rub.

Für Auswärtige mit Zusendung vermittelst der Post:
jährlich 5 Rub.; halbjährlich 2 Rub. 50 Kop.; vierteljährlich 1 Rub. 25 Kop. — Auswärtige Abonnements werden nur in der Expedition angenommen.

Erscheint wöchentlich drei Mal:
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

9-ter Jahrgang.

Die Insertionsgebühren
betragen
pro **Petit-Zeile** oder deren Raum 5 Kop.

Im Auslande
übernehmen Insertionsaufträge sämmtliche Annoncenbureaus.

Redaktion u. Expedition
Petrokower-Straße Nr 275.

Лодзинскій Городовой Магистратъ

Вслѣдствіе предписанія Петроковскаго Губернскаго Правленія отъ 26 сего Января м-ца за N. 38 Магистратъ объявляетъ жителямъ здѣшнаго города что въ г. Варшавѣ появилась чума рогатаго скота, почему воспрещается покупка съ этой мѣстности скота, и продуктовъ животныхъ оттуда происходящихъ

Г. Лодзь 28 Января (9 Февраля) 1872 г.

Президентъ Таубворцель

Секретарь Еринъ.

Der Magistrat der Stadt Lodz

macht in Folge eines Reskripts der Petr. Gubernial-Regierung v. 26 Jan. (7 Febr.) l. J. Nr. 38 den hiesigen Bewohnern bekannt, daß in **Warschau** die Rinderpest aufgetretten ist, und deßhalb der Ankauf von Vieh als auch aller aus der dortigen Gegend stammenden animalischen Produkte untersagt wird.

Lodz den 28 Jan. (9 Febr.) 1872.

Präsident: Taubworzel.

Sekretär: Jerin.

Politische Nachrichten.

Obwohl kein ernsthafter Politiker die Wahrscheinlichkeit ins Auge fassen wird daß Frankreich auf dem mehr patriotischen als klugen Wege der freiwilligen Subscription die an Deutschland schuldigen 3000 Mill. Francs werde aufbringen können, verdient doch schon jetzt die Möglichkeit beachtet zu werden daß Frankreich noch im Laufe dieses Jahrs alle Austrengungen machen wird sich seiner Schuld zu entledigen. Früher war der Gedanke in Frankreich herrschend: es werde bald irgendein Ereigniß eintretten das es von seinen Verpflichtungen gegen Deutschland lösen werde; jetzt aber, nachdem man durch die Erfahrung gesehen wie verhältnißmäßig leicht sich Milliarden beschaffen lassen, ist plötzlich die Absicht in den Vordergung getreten, so schnell als möglich die Friedensbedingungen voll zu erfüllen. In Folge dessen brachten die letzten Tage schon eine Reihe von Planen und Vorschlägen zur Beschaffung der nöthigen Geldmittel, und voraussichtlich wird die nächste Zeit noch fruchtbarer an solchen Projekten sein. Es ist mit Sicherheit anzunehmen daß die französische Regierung durch den Druck der öffentlichen Meinung noch im Laufe des nächsten Sommers genöthigt sein wird eine Creditoperation zu unternehmen, welche sie in den Stand setzt die drei Milliarden an Deutschland zu zahlen. Es fragt sich nun: ob denn in diesem Falle die deutsche Regierung veranlaßt wäre noch vor dem Jahre 1874 die Räumung der sechs Departements eintreten zu lassen. Es ließe sich annehmen daß die Besetzung französischen Gebiets bis 1874 auf deutscher Seite nicht bloß den Zweck gehabt habe, die nach dem März 1872 noch restirenden drei Milliarden sicherzustellen, sondern auch eine Bürgschaft gegen eine Erneuerung der Feindseligkeiten seitens Frankreichs zu bieten, oder, wie dieß bei Abschluß des zweiten Pariser Friedens 1815 beabsichtigt war Frankreich seine Niederlage zum klaren Bewußtsein zu bringen. Der letzte Gedanke ist absolut ausgeschlossen, nichts berechtigt zu der Annahme die deutsche Regierung habe eine Wiederholung der Okkupation von 1815 beabsichtigt. Nicht sofort klar ist dagegen die Frage: ob die beiden andern Gesichtspunkte oder nur der erste derselben maßgebend waren. Gerade weil Deutschland alles daran liegen muß möglichst lange mit Frankreich in Frieden zu leben, wär' es möglich daß die Nothwendigkeit einer territorialen Garantie gegen die Erneuerung von Feindseligkeiten obgewalter hätte, bei näherer Betrachtung jedoch scheint diese Annahme unbegründet. Offenbar ging man auf deutscher und sicher auch auf französischer Seite im vorigen Jahre von der Voraussetzung aus: daß Frankreich der Anspannung aller seiner Hülfsquellen bedürfe um die vereinbarten Zahlungsfristen einzuhalten, geschweige sie zu überflügeln.

Die Verlustlisten der französischen Armee sind jetzt im Kriegsministerium zusammengestellt. Im letzten Krieg sind in Frankreich an 75,000 Mann auf den Schlachtfeldern oder in Folge ihrer Verwundungen gestorben, in Deutschland 15,200 Mann und in der Schweiz gegen 1700 ihren Wunden oder Krankheiten erlegen; der Totalverlust allein an Todten beträgt also 92.000 Mann.

Verschiedene Mittheilungen.

Bogumil Dawison †.

= Der am 1 Februar in Dresden erfolgte Tod dieses berühmten Schauspielers war für denselben eine Erlösung von langen, schweren Leiden. Seit Jahren umnachtete unheilbarer Blödsinn den einst so reichen und energischen Geist. Dawison ist nur 53 Jahre alt geworden. Einem Nekrolog, den ein augenscheinlich genauer Bekannter dem dahingeschiedenen Künstler in der „N. Fr. Presse“ widmet, entnehmen wir Folgendes:

Als der Sohn eines armen polnischen Juden am 15 März 1818 geboren, verdankte Dawison all sein Wissen und Können seiner ungewöhnlichen Begabung und seinem eisernen Fleiß. Obgleich er einen nur dürftigen Unterricht erhielt, verdiente er doch schon im Alter von 12 Jahren sein Brod durch Abschreiben, Schildermalen u. s. w. Als Schreiber bei der Redaction der „Gazeta Warszawska“ gewann er die Theilnahme des Redacteurs, der ihn lehrte wie er sich ohne Schulbesuch fortbilden könne, ihm Bücher und Grammatiken lieh, die nun der Knabe mit dem Feuereifer, der ihm, so lange er sich im Vollbesitze seiner Kraft befand,

stes eigen blieb, verschlang. Im Alter von 17 Jahren erwachte der Drang zur Schauspielkunst in ihm, und im Jahre 1837 debutirte er auf dem polnischen Theater zu Warschau. Von da gieng er schon nach kurzer Zeit nach Wilna, wo er zwei Jahre hindurch alles spielte und wohl den Grund zu der später an ihm so viel gerühmten Vielseitigkeit legte. Von Wilna erhielt er einen Ruf an die polnische Bühne in Lemberg, wo er auch als Regisseur fungirte und erste Rollen spielte. Er wendete nun vielen Fleiß auf die Ausbildung seines Organs und trieb mit Eifer Sprachstudien.

Die Gastspiele von Ludwig Löwe und Julie Rettich am deutschen Theater zu Lemberg erweckten in ihm den Wunsch sich der deutschen Bühne zu widmen. Mit diesem Entschluß unternahm er eine Reise nach Frankreich und Deutschland und studirte die Meister seiner Kunst. Als er nach Lemberg zurückgekehrt war nahm er mit erhöhtem Eifer das Studium der deutschen Sprache auf; tagelang übte er, um die widerspänstige polnische Zunge an das deutsche Idiom zu gewöhnen.

Er debutirte im Jahre 1847 auf dem Lemberger deutschen Theater mit günstigen Erfolg und verließ nun die polnische Bühne für immer, um deutscher Schauspieler zu werden. Der erste Versuch — in Breslau! — zu einem Gastspiele zu gelangen, mißlang. Ein Besuch den er in Berlin bei Louis Schneider machte gab seinem Geschick eine günstige Wendung; er wurde von diesem tüchtigen Kenner des Theaters an Director Maurice in Hamburg empfohlen, debutirte mit Erfolg in Maltiz' „Altem Studenten" und wurde bald ein Liebling des dortigen Publicums.

Holbein der damalige Direktor des Wiener Burgtheaters, lud im Herbst 1849 Davison zu einem Gastspiel an das Burgtheater; der Erfolg der Debutrollen war ein Engagement mit glänzender Gage. Allein die günstige Aufnahme die Dawison zu Anfang hier gefunden hielt nicht an; er nämlich versessen darauf Liebhaber-Rollen zu spielen, und dazu mangelte ihm nahezu alles; Gesicht, Organ, Geberdensprache weisen ihn gebieterisch auf ein anderes Feld. Er selbst bemerkte bald daß er nachgerade auf das Publikum „befremdend" wirkte. Als Laube Director des Burgtheaters wurde, änderte sich die Sache; Laube erkannte die Richtung Dawisons und verwerthete dessen Talent. Durchschlagenden Erfolg errang Dawison zuerst mit der kleinen, aber wichtigen Rolle des Andreas in Otto Ludwigs „Erbförster." Vollständig fest wurde er in der Gunst des Wiener Publikums durch seine Leistungen als Richard der Dritte, Carlos in „Clavigo", Antonius in „Julius Cäsar" und Jago in „Othello." Sein Hamlet hat nie den wahrhaften Kunst-und Sachverständigen gefallen. Gemüth und echte Leidenschaft standen ihm nicht zu Gebot. Er aber wollte alles spielen, und daß andere neben und mit ihm in gleicher Linie wirkten — das verleidete ihm seine Stellung. So verließ er das Burgtheater oder vielmehr, er zwang die Direktion ihn ziehen zu lassen, weil er — es sind das seine eigenen Worte — nicht Rast und Ruhe haben könne bis er „anerkannt der erste Schauspieler Deutschlands" geworden. Er gieng bekanntlich im Jahre 1854 nach Dresden und fand, so sehr er auch gefiel, auch dort nicht Ruhe und Genüge, hatte er ja noch Emil Devrient neben sich. Er verließ auch seine Dresdener Stellung wieder (1864) um fortan nur noch als gastspielender Virtuose zu wirken, und leider sehr bald hatte der Virtuose schon den Künstler in ihm überwunden. Im Jahre 1867 gieng Dawison nach Amerika, um dort mit fieberischer Hast nach Ruhm und — Geld zu jagen. Dort scheinen seine Nerven, welche durch unablässige, angestrengte Arbeit übermäßig angespannt, durch das verzehrende Feuer eines nicht zu befriedigenden Ehrgeizes bereits empfindlich geschädigt waren, jenen tiefgehenden Schaden erfahren zu haben, der seinen Geist und Körper lähmte und ihn von der Kunst und dem Leben entriß.

Die Verehrer Dawisons, welche ihn den deutschen Garrick nannten, sind gewiß zu weit gegangen; ohne Zweifel aber war er glänzend begabt und durchgebildet wie wenige Schauspieler. „Wer ihn einmal — heißt es im Nekrologe eines andern Blattes — als Richard III Catsby! rufen hörte, daß der Ton wie ein zweischneidiger Dolch durch die Luft flog, wer ihn als Othello die Fechter trennen sah — freilich nicht wie ein Löwe sondern wie eine Tigerkatze — wird diese Eindrücke nie vergessen." Nur das Letzte und Höchste in der Kunst, was der von ihm angebetete Shakespeare in die Worte faßte: Reif sein ist alles!" das erreichte er nicht, weil er nicht Maß zu halten verstand.

Wir fügen diesen Notizen noch folgende pikante Charakteristik an, aus einer Schilderung des verstorbenen Künstlers von Cajetan Cerri: „Eine männliche Seebach und wie diese eine der kostbarsten Acquisitionen ihrer betreffenden Bühnen, ein wahres Unicum an Elasticität des Geistes, der Willenskraft und merkwürdiger Consequenz in einmal gefaßten Beschlüssen. Große, hagere, etwas gebückte Gestalt, schleppender Gang, schlottrige Haltung, nachlässige, aber stets anständige Kleidung, Pole von Geburt, Israelite seines Glaubensbekenntnisses. Ein Kopf, welcher dem Verfasser des „Fechter von Ravenna" vorgeschwebt haben mag, als er seinen Caligula gerade so zeichnete, wenig Haare, braun, kurz und ungepflegt, hohe Stirne, starke tiefliegende Augenbrauen, unter welchen zwei kleine, verschmitzte, funkelnde Augen fortwährend unruhig um sich umherschweifen; um den Mund ein eigenthümlich ironisch-sarkastischer, fast verletzender Zug; im allgemeinen Gesichtszüge wie zur Verdolmetschung heftiger Leidenschaften und innerer Conflicte eigens geschaffen: ausdrucksvoll, blaß, scharf geschnitten und leicht beweglich. Im Privatleben anregend und aufregend, obstinirt, bis zur schäumenden Wuth jähzornig, originell phantastisch und etwas Renomist; macht im ganzen den Eindruck eines abenteuerlichen Patrons, liebt das Gasthaus und verschmäht aber auch die Kneipe durchaus nicht; spricht viel und gesticulirt noch mehr; spielt gern Komödie; afectirt eine gewisse fidel-burschikose Gemüthlichkeit, die seinem Wesen durchaus fremd ist: sein Gott heißt: Ruhm; sein Cultus: Lob und Bewunderung. . . . "

— Die Feststellung der Gruppeneintheilung für die Wiener Weltausstellung hat sich die Classifikation der internationalen Ausstellung des Jahres 1854 in München genau zum Vorbilde genommen. Als Fortschritt werden vorzugsweise die projectirten additionellen Ausstellungen hervorgehoben, welche umfassen sollen: 1) die Geschichte der Erfindungen; 2 die Geschichte der Gewerbe; 3) die Darstellung der Abfallsverwerthung; 4) die Geschichte der Preise; 5) Darstellung des Welthandels. Diese Anhängsel sind aber so gewaltig dehnbar oder umfassend, daß schwerlich eine Weltausstellung sie nur annähernd wird zu bewältigen vermögen; man stelle die Museen von Cluny, von South Kensington und von München neben einander aus, und man wird immer noch nicht den beiden ersten Gruppen gerecht geworden sein. Uebrigens ist noch eine sechste neuerdings hinzugetreten, die der Kinderstube In einem besondern „Pavillon des kleinen Kindes„ soll eine Zusammenstellung aller bei den verschiedenen Nationen gebräuchlichen Hülfsmittel zur Erhaltung und Heranziehung des Kindes von seiner Geburt an vereinigt werden — eine Idee, deren zweckentsprechende Ausführung interessant werden kann. An temporären Ausstellungen endlich sind die folgenden projectirt: 1) lebende Thiere: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Hunde, Geflügel, Wild, Bienen, Seidenraupen, Fische; 2) todte Thiere Geflügel, Wildpret, Fische — und frische thierische Producte: Schlachtfleisch Fette u. s. w.; 3) Producte der Milchwirthschaft; 4) frisches Obst, frische Gemüse, Blumen, der Land- und Forstwirthschaft schädliche Pflanzen. Außerdem sollen noch großartige Wettrennen abgehalten werden, deren Arrangement übrigens die land- und forstwirthschaftliche Section der Ausstellungs-Commission abgelehnt, und auf die ohnedieß schon überbürdeten Schultern des Generaldirectors Baron Schwarz geladen hat.

Vermischtes.

Versunken.

Ein Reise-Erlebniß

von

L. Du Bois.

(Schluß von Nr. 16).

„Es war an diesem Tage im vorigen Jahre", begann er, „und das Wetter war wie heute, nur noch kälter und dunkler. Als ich um fünf Uhr von der Arbeit heim kam, war die Nacht schon rabenschwarz. Wir wohnten in demselben Häuschen, das meine Frau so sauber wie einen Palast gemacht hatte. Alles war zum Weihnachtsfeste bereit, der Kuchen stand fertig da, um zum Bäcker geschickt zu werden, und der Weihnachtsbaum war geputzt. Nur die Lichter daran, die am folgenden Morgen angezündet werden sollten, fehlten noch. Da der Laden ganz in der Nähe war, so dachte sich meine Frau nichts dabei, unser jüngstes Kind, ein Mädchen von sechs Jahren, — das außerordentlich klug war fortzuschicken, um die Lichter zu holen Das Kind kam nicht so schnell wieder, als wir erwarteten, und wir sandten deshalb ihre ältere Schwester nach, kein Unglück befürchtend, da der Laden so nahe lag und die Kinder den Weg so genau kannten. Aber die Zweite kam auch nicht zurück, und wir sprachen davon wie wir sie dafür strafen wollten, daß sie in einer solchen Kälte draußen spielten. Als sie endlich beinahe eine Viertelstunde fort waren,

sagte mein Sohn, mein ältestes Kind, er wolle sie holen. Allein auch er blieb aus, und des Wartens müde stand meine Frau auf und sagte: Die bösen Kinder, wenn sie einmal an's Spielen kommen, vergessen sie alles Andere, aber ich will sie holen", band sich ein Tuch über den Kopf und ging hinaus. Sie hatte entweder die Hausthür nicht hinter sich zugemacht, oder der Wind hatte sie wieder aufgeworfen Ich trat deshalb auf den Hausflur, um sie zuzumachen, und glaubte in diesem Augenblicke einen Schrei meiner Frau zu hören. Da es sonst nicht ihre Gewohnheit war bei irgend einer Gelegenheit Schreie auszustoßen, so erschrak ich, zündete sogleich eine Laterne an und ging hinaus, um zu sehen, ob ich mich nicht geirrt habe. Es war pechfinster draußen, und ich suchte deshalb, die Laterne vor mir haltend, auf dem Erdboden entlang. Es war gut, daß ich es that. Etwa zwanzig Schritte von unserem Hause entdeckte ich die Ursache, weshalb keins meiner Kinder zurückgekommen war. Ein Erdfall hatte stattgefunden und mein Weib und meine Kinder waren in die Schlucht gestürzt. Da stand ich am Rande der Schlucht, mit der Laterne in der Hand und suchte was nicht mehr zu finden war. Denn die Schlucht war bodenlos und ich sah keins von allen Denen wieder die eine halbe Stunde vorher noch so fröhlich und glücklich an meinem Tische gesessen hatten."

Ich fühlte mich heftig ergriffen, allein es war mir nicht recht erklärlich, wie in einer flachen Gegend ein sogenannter Erdfall hatte stattfinden können, und fragte ihn deshalb, wie das möglich gewesen sei.

„Die ganze Gegend erklärte er, „ist von Schachten und Stollen unterminirt und zuweilen bricht die obere Erdschicht, sinkt hinab und bildet dann tiefe Schluchten.

Ein Schauder überlief mich bei dem Gedanken an das Schicksal der Unglücklichen.

„Ereignet sich das oft? fragte ich endlich.

„Ich habe häufig davon gehört", erwiderte er „aber dieser Erdfall war der größte und schrecklichste seit langer Zeit."

„Was thaten Sie darauf? fragte ich weiter.

„Es ließ sich an demselben Abend gar nichts thun", versetzte er. „Ich ging in mein Haus zurück, um darüber nachzudenken. Die Nachbarn waren sehr theilnehmend, mehrere blieben die ganze Nacht bei mir. Als der Tag anbrach, gingen wir hinaus, um zu sehen, ob keins der Meinigen zu finden sei. Allein es war beim Tageslichte eben so dunkel da unten, wie in der Nacht, und ich hatte mein Weib und meine Kinder zum letzten Male gesehen, als sie nach einander aus dem Hause gegangen waren."

Seine Stimme brach bei den letzten Worten u. er strich mit dem Aermel über die Augen. Auch bei mir stieg etwas Ungewohntes auf. Nach kurzem Schweigen fuhr er ruhiger fort:

„Der folgende Tag war der erste Weihnachtstag. Eine gute Frau in der Nachbarschaft hatte den Kuchenteig geholt den meine Frau noch zubereitete, ihn zum Bäcker getragen, u. brachte ihn am Morgen und stellte ihn vor mir hin. Ich versuchte davon zu essen, aber es war mir unmöglich, denn jeder Bissen blieb mir im Halse stecken. Ich dachte an sie alle, an meine Kinder, die früher immer so fleißig beim Kuchen gewesen waren, und trug ihn hinüber zu der Nachbarin und sah zu, wie ihre Kinder ihn verzehrten. Und dann ging ich zurück in meine leere Hütte und weinte die bittersten Thränen, die ich je in meinem Leben vergossen."

„Wurden die Leichname nie gefunden?" fragte ich.

„Nein, sie wurden nie gefunden", entgegnete er. „Auf dem Grunde der Schlucht war tiefes Wasser, wie sich später ergab, von dem sie wahrscheinlich fortgeschwemmt worden sind. Ich habe nichts wieder von ihnen gesehen. — Hier ist der Weg", sagte er darauf, plötzlich seinen kalten Ton wieder annehmend, „er wird Sie grade nach dem Hause bringen."

Ehe ich danken konnte, war er in der Dunkelheit verschwunden.

Locales.

= Da der heurige Carneval nur von sehr kurzer Dauer war so beeilte sich der tanzlustige Theil der hiesigen Einwohnerschaft denselben möglichst zweckmäßig zu benützen. Nun ist der Fasching der mächtige Beherrscher, auf dessen Wink Tausende von Füßen sich in Bewegung setzen zu Ende und der Aschermittwoch mit seinem „memento mori" vor der Thür. Der große Ozean der Zeit eilt nun wieder mit einer seiner Riesenwellen dem Abgrund zu; wie viel Leiden und Freuden, wie viel vereitelte Wünsche und Hoffnungen, wie viel Pläne und Entwürfe sinken mit spurlos in sein weites unerforschtes Grab; nur eines nimmt sie nicht mit, und dieß eine ist: „die Dankbarkeit". Die Bewohner unserer Stadt welche stets der leidenden Menschheit hülfreich beistehen, dachten auch in diesem Jahre während der Unterhaltungszeit an Dürftige und Kranke. Der zum Besten des hiesigen Hospitals abgehaltene Maskenball hatte einen in jeder Beziehung glänzenden Erfolg. Eine zahlreiche und animirte Gesellschaft tanzte bis in die Morgenstunden. Auch zu der am letzten Sonnabend zum Besten unbemittelter Schüler gegebenen Theater-Vorstellung versammelte sich ein zahlreiches Publikum. Es ist dies ein höchst erfreuliches Zeichen der Zeit, daß sich zur Hebung des Schulwesens ein reges Streben kund giebt. — Mögen alle Freunde der Armen an dem edlen Werke der Nächstenliebe wie dießmal so auch stets nach Kräften theilnehmen, um sich auf diese Weise die Dankbarkeit der Armen und den Lohn des Allerhöchsten zu verdienen.

Zawiadamiam Szanowną publiczność, iż kancellarję swą pod Nr. 429 przy ulicy Średniej (Brzezińskiej) w m. Łodzi w dniu dzisiejszym otworzyłem.

Łódź d. 24 Stycznia (5 Lutego) 1872 r.

Ferdynand Krone
komornik sądowy.

KANTOR WEKSLU I LOTERYI
Władysława Bersohn & C.

Zawiadamia niniejszem Szanowną Publiczność, iż celem umożebnienia kupna Rosyjskich 5% **Pożyczek tak pierwszej jakoteż i drugiej emisji,** urządził sprzedaż takowych na rozpłaty i to w sposób tak przystępny, że nawet najmniej zamożni mogą bez uszczerbku w swych wydatkach przez drobiazgowy rozkład opłaty, wejść w posiadanie tych papierów loteryjnych. Pierwsza bowiem rata wynosi **rs. 5 a następne po rs. 4 kop. 50. Po spłaceniu pierwszej raty, posiadacz kwitu jest właścicielem każdej na tę pożyczkę paść mogącej wygranej.** Ciągnienia odbywają się 4 razy do roku, to jest: 2 (14) Stycznia, 1 (13) Marca, 1 (13) Lipca i 1 (13) Września. Główne wygrane rs. 200,000, 75,000, 40.000, 25,000 i t. d.

Kantor powyższy ubezpiecza wyż wspomnione pożyczki od amortyzacji.

Zlecenia z prowincji odwrotną pocztą uskutecznia.

Powidła węgierskie

są do nabycia u

J. RYCHTER.
Ulica Petrokowska, Nr. 264.

Bayr: Hopfen
sowie **Fichtenpech** offerirt billig

St. Gallinek.

DENTYSTA

mieszkający w hotelu Polskim Nr. 15 przedłużył swój pobyt do dnia 16go b. m.

W początku Grudnia 1871 r zaginęły w Łowiczu dwa blankiety wexlowe na stęplach po kp. 15 podpisem E Elechnowicz opatrzone.

Z wieści powziąłem wiadomość że wexle te mają się znajdować w m. Łodzi.

Ostrzegając otem oświadczam że z blankietów tych nikt korzystać niema prawa, w przeciwnym bowiem razie sam sobie winę przypisze że na szkodę narażony zostanie.

J. Elechnowicz.

FOLWARK

położony w powiecie Rawskim od m. Zgierza, małe pół mili, zawierający przestrzeni włók 2 z ogrodem owocowym sadzawką, obsiany, jest do sprzedania. Wiadomość u właścicielki, na miejscu w Smardzewie.

Dlutowski
SKŁAD

drzewa budowlanego rozmaitych gatunków jakoteż drzewa opałowego znajduje się w Łodzi u D. Rosensteina N. 1483 ulica Widzewska.

G. Hoffmann
poleca szanownej publiczności swój

SKŁAD

cygar, tytoniów i papierosów w najlepszych gatunkach sprowadzanych z renomowanych fabryk: Petersburga, Rygi i Warszawy.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine **Kanzlei** in Lodz im Hause Nr. 429 Srednia (Breziner) Straße am heutigen Tage eröffnet habe.

Lodz, den 24. Jan. (5. Febr.) 1872.

Ferdinand Krone.
Gerichts-Exekutor (komornik).

Ein, der Marie Specht und ihrem Sohne Mieczysław vom Oberpolizeimeister der Stadt Warschau ausgestellter Reisepaß ist verloren worden. Der Finder wird ersucht diesen auf dem hiesigen Polizeiamte abzugeben.

Der Zahnarzt

hat seinen Aufenthalt im Hotel de Pologne Nr. 15 bis zum 16 d. M. verlängert.

Ein arabischer
Hengst

(**Fuchs**) ¾ Blut, 5jährig gutes **Reitpferd**, auch für Kutsche, ist zu verkaufen am Hof. Lutomirsk.

Ungarischer
Pflaumenmuß

ist zu bekommen bei

J. Richter,
Petrokower-Straße Nr. 264.

Zu verkaufen.

Eine Partie Wolle vorjähriger Schur, eine **Schimmel-Stutte**, ein sechsjähriger Fuchs, sind auf dem Gute Lutomirsk zu verkaufen. Daselbst steht zum Verkauf ein **Piano** im gutem Zustande für den Preis von 150 Rub.

20 Rub. Belohnung.

Am Freitag Abend wurde ein **Portmonaie** mit **67 Rub.** baar und einem **Wechsel** für die Summe von **250 Rub.** per Ordre **Johann Rysiak** ausgestellt am 9 Februar a. c. von Frau Julianna **Steinzel** mit unterzeichnet, von **R. Klauß** verloren. Der ehrliche Finder erhält obige Belohnung bei Wiedergabe des Fundes bei Herrn R. Klauß. Vor Ankauf des Wechsels wird gewarnt.

Veredelte
Aepfel- und Birnen-Bäumchen
sind zu verkaufen bei **Johanna Rudolf** Breziner-Straße Nr. 406.

Meinen Geschäfts Freunden und Interessenten bringe zur Nachricht, daß mein Comptoir Petrokower Straße Nr. 777 an Sonn und Festtagen um 1 Uhr Mittags geschlossen wird.

Josef Gampe.

Für
Schafwoll-Spinnereien.

Spulpfeifen von Blech verfertigt und empfiehlt

F. Jabrisch, Klempner,
Petrokower-Straße Nr. 254.

Zu verkaufen

ein **Vorwerk** im Rawer Kreise mit 2 Hufen Land, einem Obstgarten und einem kleinen Teiche eine halbe Meile von der Stadt Zgierz belegen. Nähere Auskunft bei der Eigenthümerin in Smardzew

Maschinen (neu auch gebraucht), Utensilien und Materialien jeder Branche, welche von **Deutschland** bezogen werden, ebenso den Einkauf und Bedrucken aller Arten **Garne** für **Schawls** und **Tücher**, besorgt prompt und billigst, das Speditions und Commissionshaus von **S. D. Perl, Berlin,** Neue Friedrichstraße 74, Anfragen werden sofort beantwortet

Печатать дозволяется за отсутствіемъ Начальника Лодзинскаго Уѣзда Полиціймейстеръ г. Лодз. Маіоръ ф. Бурмейстеръ
Издатель и Редакторъ. И. Петерзильге. Gedruckt bei J. Peterzilge.

pro Frühjahr 1872.

PREIS-VERZEICHNISS

über

Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumen-Sämereien aus der Samen-Handlung

von

August Gebhardt

Kunst- und Handels-Gärtner in Quedlinburg.

	Pfd.	Lth.
	Kopeken	
KÜCHENKRÄUTER.		
Basilicum, grosser	—	4
Gartenmelde	—	4
Körbelkraut	—	4
Majoran, französischer	—	10
Petersilien-Wurzel	—	3
Porro, (Breitlauch)	—	6
Rhabarber (engl.)	—	10
Sauerampfer	—	5
Sellerie (grosser, dicker)	—	5
Pfeffer- oder Bohnen-Kraut	—	4
SPINAT.	—	4
Sallat, (asiatischer)	—	5
„ Cirius (grösster)	—	7½
Kresse, (gefüllte, Garten)	—	5
Rapunzel	—	5
KOHL.		
Blumenkohl (früher)	—	30
Weisser Kopfkohl oder Kraut	—	5
„ „ (später	—	5
„ „ rothes	—	5
Würsing oder Welschkraut	—	6
Brüssler Sprossen, (Rosenkohl)	—	6
Grünkohl	—	5
Kohlrabi, (früher weisses Glas)	—	10
Unterrüben (Wruiken)	—	4
WURZELARTEN.		
Carotten, frühe, p. Tr. a f. f. L.	—	4
Mohrüben, (grosse, süsse, rothe)	—	4
„ (weisse)	—	3
Pastinack	—	5
Petersilien-Wurzel (dicke)	—	3
Rothe Rüben (zum Einmachen)	30	3
Scorzoner (Schwarz-Wurzel)	—	5
Cichorien-Wurzel	—	5
Wasser- oder Stoppelrüben	36	6
Sellerie (grosser, dicker, Erfurter	—	5

	Pfd.	Lth
	Kopeken	
RADIES und RETTIGE.		
Radies, (aller Sorten melirt)	—	3
Butterrettig, (lange Radieschen)	—	3
Winterrettige (schwarze)		
ZWIEBELN und PORRO.		
Zwiebel gelbe, plattrunde	200	7½
„ gelbe grosse Dauer-Zwiebeln	200	4½
„ silberweisse Nürnberger	200	7½
Porro, (Winter)	—	6
GURKEN.		
Gurken, extra lange, grüne Schlangen	300	15
Land-Gurken, lange, grüne	200	10
KÜRBIS.		
Riesen-, Centner-, Melonen-Kürbis, 1 Korn	—	1½
HÜLSENFRÜCHTE.		
Zuckererbsen, frühe, niedrige	15	1½
ditto krummschottige, Säbel	15	1½
Ausbrecherbsen	10	1
Bohnen, schwarze Wachs von Algier	30	3
Wachsbohnen, weisse Zwerg	15	1½
Krupbohnen, Butter, Zucker	15	1½
Saubohnen	15	1½
Landwirthschaftliche Samen.		
Futter-Runkelrüben, grösste, Riesen-Pfahl	30	—
Riesen-Möhren, rothe	45	—
Riesen-Möhren, weisse	40	—
Klee, rother, (Trifolium Incuenatum	25	—
Luzerne, (ewiger Klee) echt französisch.)	50	—
Pferdezahn-Mais, (amerikanisch.)	10	—
Raigras, (engl. immerw.) I. Qualität	18	—
Phleum pratenze, Thymothegras I. Qult.	20	—
Gras-Mischung für Hornvieh	18	—
Vogel- oder Glanz-Korn	15	—

BLUMEN

grosser Auswahl, zu entsprechend billigen Preisen

Hochachtungsvoll

Ed. Reinelt.

Nawrot-Strasse, Nr. 1314.

ANZEIGE.

Einem hochgeehrten Publicum zu Lodź und Umgegend die ganz ergebenste Anzeige: daß ich dem Restaurateur Herrn Edu. Reinelt daselbst, ein Lager verschiedener Oeconomie- Feld- und Gartensämereien bester Qualität in Commission gegeben habe.

Für Echtheit und Keimfähigkeit garantire ich, indem sämmtliche Artikel mit Ausnahme einiger wenigen, von denen reifer Samen sich unserm Klima nicht erzielen läßt, unter meiner speciellen Leitung gebaut werden.— Ich darf mich daher der Ueberzeugung hingeben, die vollste Zufriedenheit der geehrten Abnehmer zu erlangen und mir deren schätzenswerthe Kundschaft dauernd zu sichern.

Quedlinburg, den 20 Januar 1872.

August Gebhardt
Kunst- u. Handelsgärtner in Quedlinburg.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, erlaube ich mir dem hochgeehrten Publicum meinen diesjährigen Catalog zur gefälligen Durchsicht und Kenntnißnahme zu überreichen, und gebe ich mich der angenehmen Hoffnung hin, daß die wirklich soliden Preis-Notirungen Sie veranlassen werden mich mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren.

Ed. Reinelt
ulica Nawrot № 1314.